



Universitätsbibliothek Paderborn

Gegengespräch Über die Frage: Warum wilt du nicht Römisch Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen?

Ist ein Christliches Gespräch und gütliche Unterredung über diese vorgestellte Frage: Ob einer der Augspurgischen Confession oder Bekändtnis Zugethaner/ einigen Irrthum erweisen könne der jetzigen Römischen Kirchen ...

Apologia Formulæ Professionis Fidei Defensæ Oder Dritter Theil Deß Gegengesprächs Warum wilt du nicht Römisch-Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen? - In diesem Wird das ungültige/ hochstraffbare Kippergeld/ Welches unlängst Timotheus Friedlieb außgebotten/ seine hinterlassene ...

Sevenstern, Caspar

Hildeßheim, 1677

8. Ob solches die HH. Vät[ter] gelehret.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39279

Art. 8. Die Prädicanten verstehen die Theologische terminos nicht. 59
auffhebe: So folgte auch/ daß er auch dasjenige verworffen/ welches die Evange-
listen hernach geschrieben.

LIII. Noch eins zum Überfluß/ lieber Gottlieb/ beherzige es doch einmahl/wie ^{Wie frey}
unbesonnen hie eure Prediger verfahren. Gesehet den unerweislichen Fall/ daß man ^{ventlich}
auf der H. Schrift allein die völlige Lehr der Seligkeit haben könnte. So wäre es ^{man wider}
doch hoch straff- und unverantwortlich / deswegen das mündliche Wort Gottes ^{die Tradi-}
verachten und mit Füßen treten. Je häufiger uns Gott sein theures Wort über- ^{tionen ver-}
reichet/ desto mehr seyn wir schuldig/ ihm dafür zu danken/ daß er seine Gaben uns ^{fähre.}
so miltiglich hätte verliehen. Was gedünckst dir/ wan ein Baur so grob wäre und
so unbesonnen; daß er allen Weizen / welcher ihm durch Gottes Gütigkeit gewas-
chen/ in Irthwilliger Weiß thäte ins Wasser verschütten/ unter diesem Vorwand:
Er hätte dieses Getränd eben zu seiner Unterhalt nicht nöthig. Er könne woll als-
lein auf dem Gersten Brod und Franck haben. 2c. Was würden alle Gescheidte
darzu sagen? wahrlich nichts anders/ dan dieses: der verzweiffelte Laur wäre werth
daß ihm der grundgütige Gott / auch den Gersten verderben ließe. Ich trette Ti-
motheus Friedlieb noch etwas näher. Solte er wol also frey erkennen/ und sagen:
Ich kan mit einem Aug alles wol vollkommenlich sehen / was mir zu schauen nöthig
ist. So will ich mir dan also bald das lincke Aug aufstecken lassen / und solches mit
Füßen treten. Item, mit einem Ohr kan ich vollkommentlich hören / was meine
Nothdurfft erfordert. So mag dan mit dem Zweiten der Hencker an den Gal-
gen lauffen: Ich will dieses ohnnotige glied abgeschafft und vertilget haben/ 2c.

Will er nun in weltlichen irdischen sachen die Gabe Gottes nicht verunehren/
noch freventlich verwerffen. En so gedencke er/ daß Gottes unbeschriebene Wort/
ein unvergleichlicher Schatz sey/ welchen man wahrlich so unverht nicht halten sol/
wofern man in Gottes Gericht nicht fallen wil. Und dieses desto mehr/ weil man
die höchste Geheimnissen des Christlichen Glaubens den Türcken / Arianern/
Wiedertäufern und anderen Keßern zum Spot machet/ wan man dieses ver-
bum traditum verwirfft. Wie dan solches gründlich erwiesen wieder Doctor Hil-
debrand in der Wiederlegung seiner also geranten Schüzrede. Wohin ich
dich meinen hochgeehrten Gottlieb und andere Leser wil verwiesen haben. Für-
umblich ans 2. 3. 4. und 5. Capittel.

Der Achte Artikel.

Ob die H. Schrift alles begreiffe/ und ob solches die H. H. Väter lehren?
Lutherscher Gottlieb.

LIV. Ich höre wiederum viele nachdenckliche sachen / welche ich hernacher Zweyt es
etwas tieffer erwogen wil. Jez aber halte ich dir auch für / das zwente ^{argumente}
unwidertreibliche argument, welches Timotheus Friedlieb machet

Das die H.
Schrift
alles begreiffe.

pag. 84. mit diesen Worten: Welche Schrift alle dasjenige / zur Seligkeit absolute und simpliciter nötig ist / in sich begreiffe und deutlich eröffnet / dieselbige ist vollkommen und allein gnug zur Seligkeit / also und dergestalt / daß man keines andern principij proprij conclusionum Theologicarum bedarff.
 » Und begreiffe die H. Schrift alles dasjenige in sich was zur Seligkeit absolute und simpliciter nötig.
 » Ergo ist sie vollkommen und allein gnug zur Seligkeit.

Da hastu nun ein unüberwindliches argument: Wan du nur majorem und minorem zulassen kanst.

Catholischer Glauberecht.

Sagest recht: daß dieser Schluß richtig / wan man nur majorem und minorem zulast. Aber wer ist doch dermassen verblendet / daß er nicht mercke Timotheus Friedlieb hätte seinen minorem oder nachspruch wol kräftig müssen probiren. Und zwar aus der H. Schrift allein: Weilen diese seinen satz genäh / alles absolute und simpliciter lehren solle. Wo lehret sie aber diesen nachspruch? daß die H. Schrift allein dasjenige in sich begreiffe / welches absolute und simpliciter zur Seligkeit nötig.

Lutherscher Gottlieb.

Ob die
H. S. Väter
solches
lehren?

LV. **L**S ist mir leyd / daß diese Prob in der Feder geblieben sey. Schrift allein dieses zu bescheinigen ist unsichtbar. Aber / lieber / sey zu Frieden / wan die alte Lehrer der Kirchen / solches auß dem vörigen Spruch gezogen haben.

Catholischer Glauberecht.

Gehest du dan nicht / daß Timotheus Friedlieb hier alles über hauffen wirfft: Was er zu vorn gebauet? Ist es alles was zur Seligkeit absolute und simpliciter nötig // so vollständig in der H. Schrift / wozu dan die Umschweiff auff die H. S. Väter? Heisset das nicht selber niederreißen was zu vorn gebauet? Doch wil ich dir wilfahren // und den bündigen Schluß aus den uhralten Lehrern der Kirchen erwarten.

Lutherscher Gottlieb.

Ob S.
Chrystostomus
solches
lehre?

Chrylostomus schreibt über diesen Spruch Pauli *ἀντὶ ἐμῆ τὰς γραφὰς ἐρεῖς* (*ex eis*: sollte es seyn:) Pro me scripturas habes, si quid discere velis, inde potes. In meinem platz hastu die Schrift / wan du wilt / kanstu daraus etwas lernen.

Catholischer Glauberecht.

Timotheus Friedlieb gehet ebenmäßig mit dem Chrylostomo um / wie ers zu vorn mit dem Tertulliano und Prospero gemacht. Ich habe ja in formula professionis Fidei, oder im Gegengespräch cap. 2, num. 10. Chrylostomi eigene
 Wort

Wort auffgelegt. Da er sagt: Es sey kundt und nicht zu leugnen/ daß die Apostel nicht alles schriftlich verfasset/ sondern auch viele sachen unbeschrieben hinterlassen. Und daß solches ebenmäßig mit dem beschriebenen könne und müsse angenommen werden. Solle dan wol S. Chrylostomus auff Luthers art/ zum Betterhan sey worden? Daß er an einem Ort sage: Man solle die unbeschriebene Traditiones dem beschriebenen Wort Gottes gleich halten. Und an dem andern Ort: Man solle das unbeschriebene Wort Gottes mit füßen treten? Wahlich/ daß wird kein belesener mensch leichtlich glauben.

Doch wir wollen die angezogene Wort ein wenig erwegen: Chrylostomus sagt: S. Paulus habe mit dem vorigen Spruch: Alle Schrift ist nützlich zc. wollen sagen. Du hast an meinem Platz die Schrift / wan du wilt / kanst du daraus etwas lernen. Es wäre etwas / wan S. Chrylostomus gesagt hätte: die H. Schrift allein / solle dir an meinem Platz seyn. Wan du etwas lernen wollest / so soltst es nirgend anderst suchen oder finden. Aber dieses sagt Chrylostomus nicht / sondern dieses schleußt Timotheus Friedlieb eben so kräftig: als wan er zu seinen Pfarckindern im Todt Beth sagte. Ihr habt an meinem Platz meine Bücher / darauß wan ihr wilt / könnet ihr etwas lernen. Wan nun ein Nascklügling hierauß schließen wolte. Timotheus Friedlieb hätte damit gesagt: Man solle allein seine Bücher lesen / und alle andere Lehr und Bücher verwerffen. Es wurden die verständige urtheilen / daß dieses nur eine verkehrte Auslegung wäre.

Lutherscher Gottlieb.

Was sagstu aber zu dem Theodoro. Quæ ignoramus ex scriptura discimus. Iniquam vitam nostram arguit: hortatur ut qui deflexerunt in rectam viam redeant. Nos enim docet genera virtutis: Hæc autem perfectionem præstant.

Ingleichen schreibt Theophylactus: Nihil est, quod non possit scripturâ sacrâ dilui.

Catholischer Glauberecht.

LVI. **N**eh muß es wol verteutschen / damit alle spüren / wie ungültig diese oder Theodoretus[?] Autoren angezogen seyn. Theodoretus sagt: Was wir nicht wissen daß lernen wir aus der Schrift. Diese straffet unser ungerechtes Leben: diese ermahnet / daß diejenige / welche von der rechten strassen seyn abgewichen / sollen zu rück kehren. Die lehret uns wie vielerley Tugend seye / und diese tugendgeben uns die Vollkommenheit.

Alles recht: Theodoretus hätte nur darbey sollen schreiben / daß die H. Schrift dieses allein thäte / und daß man alle andere traditiones solle verwerffen. Dan hätte er Timotheo Friedlieb recht nach dem mund geredet. Aber dieses wolte Theodoretus nicht zeugen. Eben wenig Theophylactus in dem er sagt: Es sey nichts /

Das nicht durch die Schrift könnte abgspület werden. Weilen nemlich solches oder klärlich durch die H. Schrift widerlegt wird: oder zum wenigsten zweifelt uns die H. Schrift auff die H. Kirche/ Matth. 16. v. 18. und auff die traditiones, 2. Thes. 2.

Wollen nun auff solche weis unsere Widersacher sagen/ daß die H. Schrift generaliter alles begreiffe / solches werden die Catholische gern annehmen. Aber daß alles so specialiter in der H. Schrift solte stehen/ solches haben die prædicanten in hundert und funffzig Jahren mit allen ihren argumenten nicht erweisen können.

Das nun solches die H. Väter / und nichts mehr sagen wollen / erhellet aus ihren Worten und Sprüchen/ welche sie darneben schreiben. Zum Exempel Eben derselbige Theophylactus, welcher da schreibe: Nihil est, quod non possit scripturâ faciâ dilui. Schreibt imgleichen über die erste Epistel zu den Corinth. am 11. Cap. Ex eo verò quod ait: tradidi vobis, traditiones continetis: Perspicuum fit, quod haud pauca sine scriptis tradiderint, & ipse & reliqui Apostoli. Und wiederum über die 2. Epist. zu Thessalon. am 2. Capitt. Da er auslegt diese Wort. State & tenete traditiones. Schreibt wol außstrücklich also. Vel hinc etiam perspicuum est, quod pleraque etiam sine scriptis per sermonem, id est, vivâ voce tradiderint, non solum per epistolam. Similiter autem & hoc & illa fide digna sunt. Itaque & Ecclesiæ traditionem fide dignam existimemus. Traditio est, nihil amplius requiras. Ich lasse alle Geschicht das Urtheil sollen/ ob ein redlich er mensch schreiben könne/ Theophylactus habe gelehret/ die H. Schrift sey so vollständig / daß man ohne schen die traditiones möge verwerffen. Ich zweiffele nicht alle werden mir beyfallen/ und Timotheo Friedlieb das Urtheil sprechen: Er habe nicht auffrichtig gehandelt.

Der Neundte Artikel.

Ob die Herrn Gebrüder von Walenburg solches lehren?

Lutherscher Gottlieb.

Oder die
Herren
vñ Walen-
burg.

LVII. Timotheus Friedlieb bringt endlich für Adrianum und Petrum de Walenburg, pag. 85. Diese schreibe hier von also: Communis sententia Doctorum Theologorum est: Articulos omnibus & singulis necessariis, ex præcepto divino comprehendi symbolo Apostolico, quo ad fidem. Et quo ad mores spe divina roborandos, præcepto orationis. Et eisdem charitate divinâ illustrandos præceptis Decalogi. Demum fide Sacramentorum, quibus unusquisque juxta conditionem suam debet uti, loco supra citato.

Darauff fahret er also fort. Nun ist ja bekandt / daß alles was in dem Aposto-

lic